

„Studienerfolg und -misserfolg im Lehramtsstudium“ – Was die Ergebnisse uns sagen und was wir tun werden

Allgemein

Das Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur hat die Studie „Studienerfolg und -misserfolg im Lehramtsstudium“, die in der Zeit von 2016 bis 2018 unter der fachlichen Leitung von Prof. Dr. Falk Radisch (Universität Rostock) erstellt wurde, erbeten und finanziell unterstützt.

Die Ergebnisse liefern erstmalig für Mecklenburg-Vorpommern umfassende Aussagen über die Studienverläufe auf der Grundlage von Studienverlaufs- und Prüfungsdaten. Indem die Studie individuelle Verläufe im Lehramtsstudium analysiert hat, stellt sie Informationen bereit, die mit bisherigen Verfahren nicht verfügbar waren.

Die Forscherinnen und Forscher haben die seit 2012 modularisierten Lehramtsstudiengänge der Universitäten Rostock und Greifswald betrachtet. Damit liegen bislang ausschließlich Daten der ersten Kohorte für die Regelstudienzeit von 10 bzw. 9 Fachsemestern vor, da die nachfolgenden Kohorten diese Semesterzahl noch nicht erreicht haben.

Wichtigste Ergebnisse

Die Ergebnisse der Studie zeigen, dass die Zahl der Lehramtsstudierenden, die in der Regelstudienzeit das Studium absolvieren, in vielen Lehrämtern und Fächern deutlich hinter den veranschlagten Erfolgsquoten zurückbleibt. Umgekehrt werden die für die Studienkapazitätsplanung zugrunde gelegten „Drop-Out-Quoten“ deutlich überschritten: Sehr viel mehr Studierende als ursprünglich angenommen verlassen das „System Lehramtsausbildung“ in Greifswald bzw. Rostock, um die Hochschule oder das Studienfach zu wechseln. Zudem offenbaren die Ergebnisse erhebliche Unterschiede zwischen den einzelnen Lehrämtern in Bezug auf den Studienverlauf, den Umfang und die Zusammensetzung besagten Drop-Outs.

Die Tabelle gibt einen Überblick über die Schwundquoten in den einzelnen allgemein bildenden Lehramtsstudiengängen an den beiden großen Universitäten im Land.

Schwundquoten der ersten Kohorte nach dem 3. und 10. Fachsemester

Hochschule	Lehramt	Nach dem 3. Fachsemester	Nach dem 10. Fachsemester
UR	GS	~15 %	~30 %
	Sopäd	10 % und weniger	~30 %
	RegS	~40 %	über 70 %
	Gym	~40 %	~65 %
UG	RegS	50-60 %	~85 %
	Gym	>30 %	~55 %

Die Ergebnisse beziehen sich ausschließlich auf die erste Kohorte des modularisierten Lehramtsstudiums (s.o.). Wenngleich auch die bislang unvollständigen Folgekohorten vergleichbare Tendenzen aufweisen, reichen die verfügbaren Daten nicht für eine abschließende Beurteilung der Studienverläufe aus.

Für die einzelnen Fächer innerhalb der Lehramtsstudiengänge fallen die Ergebnisse höchst unterschiedlich aus. Zudem sind in den folgenden Kohorten leicht positive Tendenzen insbesondere in den zulassungsbeschränkten Fächern sichtbar. Aus Sicht des Ministeriums sind diese Ergebnisse jedoch für kein Fach zufriedenstellend.

Um die möglichen Gründe für den festgestellten Schwund zu erfassen, hat Prof. Radisch neben den Studienverlaufs- und Prüfungsdaten auch die Ergebnisse einer gezielten Befragung von Studierenden herangezogen, die zwischen dem Sommersemester 2017 und dem Sommersemester 2018 ein Lehramtsstudium abgebrochen oder das Studienfach bzw. die Uni gewechselt haben. Genannte Gründe waren:

- der mangelnde oder unklare Berufsfeldbezug
- ein „Mismatching“ zwischen den Erwartungen an das Studienfach und der Studienrealität bzw. den Leistungsanforderungen
- die Stofffülle und die hohe Anzahl der Prüfungsleistungen
- organisatorische Aspekte

Das starke Abschmelzen bereits in den frühen Semestern ist ein weiterer Hinweis für das genannte „Mismatching“ von Studienmotivation und Erwartungen der Studierenden an das Studium einerseits und der Realität andererseits.

Es zeigt sich außerdem, dass Studierende, die ihren eigentlichen Studienwunsch nicht realisieren konnten, sich zunächst in zulassungsfreie Fächer immatrikulieren, um später leichter in die zulassungsbeschränkten Studiengänge wechseln zu können.

Nächste Schritte

Um künftig genug Anwärter auf das Referendariat zum Studienerfolg zu führen, wird es nicht ausreichen, die Immatrikulationszahlen für die Lehrämter zu erhöhen. Das belegen sowohl die Ergebnisse der Studie als auch Erfahrungen aus anderen Ländern und Universitäten. Größeres Potenzial steckt in solchen Veränderungen, die die Verbleibquoten erhöhen.

Die Studie zeigt, dass es dafür vor allem zweier Schritte bedarf:

- einer Verbesserung der Studienberatung inklusive einer gezielteren Eignungsabklärung
- einer intensiveren Betreuung der Studierenden in den ersten Semestern

Die Maßnahmen sind fachspezifisch zu erarbeiten und müssen Teil einer grundsätzlichen Debatte über notwendige Veränderungen der Studienstruktur sein, für die die aktuellen Befunde der Lehrerbildungsforschung und die Entwicklungen an anderen Standorten Orientierung bieten.

Die Universitäten werden den curricularen Aufbau und die Inhalte anpassen müssen, um die aufgezeigte mangelnde innere Kohärenz zu überwinden. Dabei gilt es insbesondere,

- den Berufsfeldbezug zu stärken, z. B. durch höhere Praxisrelevanz der Fachwissenschaften und
- zu hinterfragen, welches fachwissenschaftliche, fachdidaktische und bildungswissenschaftliche Wissen in welchem Umfang und in welcher Tiefe für den Lehrerberuf relevant ist.

Dazu gehören auch eine stärkere Vernetzung und Bezugnahme der einzelnen Studieninhalte (Fachwissenschaften, Fachdidaktiken und Bildungswissenschaften sowie letztere untereinander) miteinander. Ebenso müssen die Universitäten die organisatorischen Abläufe optimieren, um z. B. die Überschneidung von Lehrveranstaltungen zu vermeiden und den Zugang zu Lehrveranstaltungen zu gewährleisten.

Zusammengefasst sollten die Maßnahmen folgende Ziele verfolgen:

- a.) Verbesserungen in der Eignungsabklärung
- b.) Verbesserte Betreuung in der Studieneingangsphase
- c.) Verbesserungen im curricularen Aufbau und Ablauf des Studiums sowie Anpassung und Optimierung von Inhalten sowie der inhaltlichen Vernetzung
- d.) Verstärkung der Berufsfeldbezugs/Praxisnähe
- e.) Verbesserungen der organisatorischen Studienabläufe
- f.) Steigerung der Wertschätzung des Lehramtsstudiums

Das Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur und die Hochschulen werden diese Ziele gemeinsam verfolgen und die dafür notwendigen Schritte einleiten. Aufbauend auf die – u. a. durch die Studie und die Qualitätsoffensive Lehrerbildung angestoßenen – landesweiten konstruktiven Debatten um die Optimierung der Lehrkräftebildung im Land lassen sich hier Innovationen entwickeln und implementieren, die zukunftsweisend sind. Durch die Fortführung der Studie kann der Erfolg dieser Maßnahmen fortlaufend evaluiert werden.